

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUBENS

228 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN
 AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
 24. JAHRGANG, 21. FEBRUAR 2017

REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Katharina Gregor, kg; Tabea Steinhauer, ts; Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: news.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.)

Sensationelle Resonanz

Selten hat eine Bochumer Ausstellung international für derart viel Aufsehen gesorgt wie „Artige Kunst“. Im Museum unter Tage werden von den Nazis geschätzte und abgelehnte Kunstwerke gemeinsam präsentiert. Zur

zweiten Gruppe gehört das abgebildete „Mädchenbildnis“ von Alexej von Jawlensky. Die Ausstellung läuft noch bis zum 9. April 2017: Mittwoch bis Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 12 bis 18 Uhr. *ad*

Mahlzeit!

Im Februar hat praktisch täglich jemand Geburtstag, den ich kenne. Allein am 9. Februar sind es vier Menschen, dazu am 5., am 7., am 11., am 13., am 16., am 20., am 22. – und so weiter. Angesichts der geringen Zahl der Tage dieses Monats könnte ich fast die Aussage wagen: Im Februar haben – relativ gesehen – die meisten meiner Bekannten Geburtstag. Oder so ähnlich. Und wenn gerade kein Geburtstag ist, wird, zumindest in diesem Jahr, der Bundespräsident gewählt, oder es ist Valentinstag. Für manche Menschen ist dieser Tag ja fast so wichtig wie ein Geburtstag. Oder sogar wichtiger. Nicht zu vergessen das für viele Menschen erstaunlicherweise allerwichtigste Ereignis im Februar: Karneval. Hurra! Beziehungsweise: Helau! Ich kann mir sozusagen aussuchen, als was ich gehe: Geburtstagstorte, Bundespräsident, Heiliger Valentin ... Ach, ich sehe gerade, ich kann gar nicht, denn am 27. und am 28. Februar feiern Freunde von mir ihre Geburtstage. Puh. *ad*

Der richtige Impuls für den Korken

RUB-Alumnus Aeneas Rooch erklärt die wunderbare Welt der Alltagsphysik

Es geht richtig spektakulär los: Man soll eine Weinflasche nehmen, sie in einen Schuh tun und mit dem Schuh inklusive Flasche kräftig gegen die Wand schlagen. So lange, bis der Korken rausploppt. Wie bitte? Das ist Quatsch, oder? Oder Hexerei? Nein, Aeneas Rooch hat es mehrfach ausprobiert – immer erfolgreich. Und jetzt hat der RUB-Alumnus ein Buch darüber geschrieben: „Rubbel die Katz oder wie man Wasser biegt. Die wunderbare Welt der Alltagsphysik.“

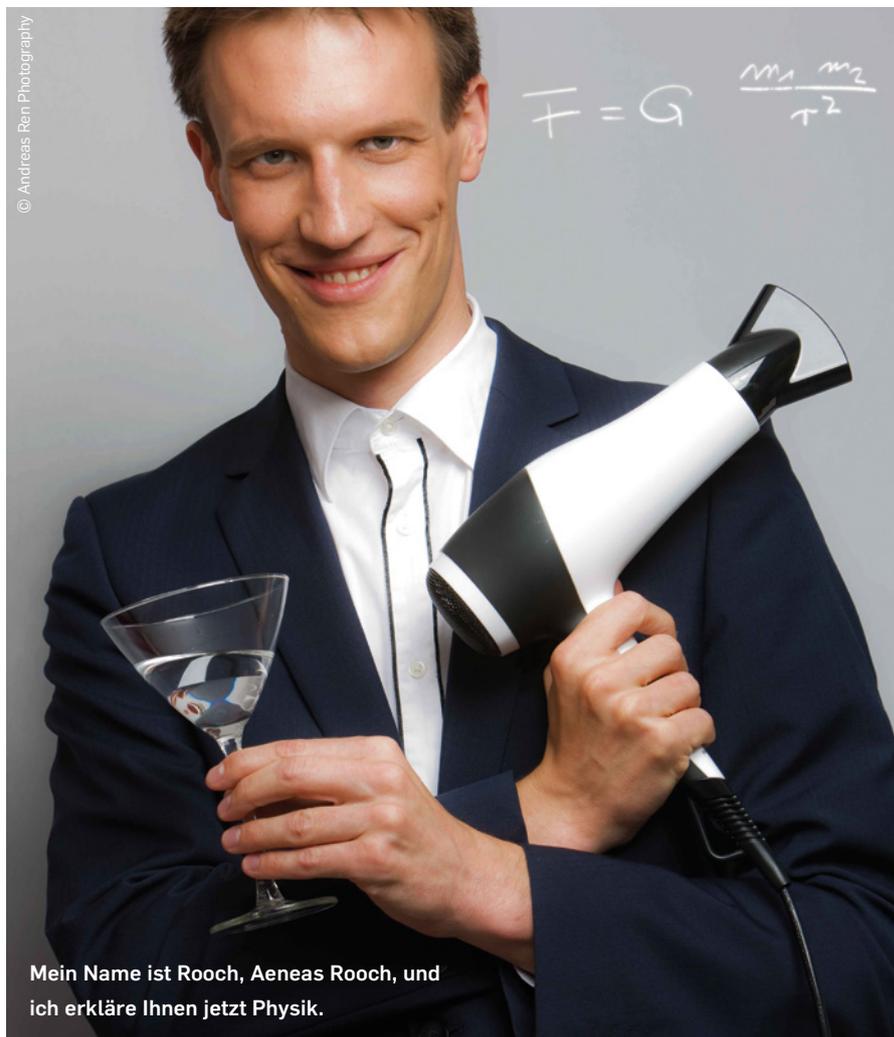
Der Titel deutet es an: Es geht nicht allein um die Weinflasche im Schuh, sondern um verschiedene physikalische Phänomene: Wieso sind nasse Hosenbeine dunkler als trockene? Weshalb sind 40 Grad nicht doppelt so warm wie 20 Grad? Warum können Bergsteiger keine Eier kochen? Und so weiter.

Knapp 30 Rätseln unseres Alltags geht Rooch auf den Grund: wissenschaftlich fundiert und unterhaltsam. Außerdem liefert er Experimente zum Selbermachen und Angeben: So zeigt er beispielsweise, wie man Cappuccino singen lässt oder einen Wasserstrahl ablenkt. Hier kommt übrigens die Katze aus dem Titel ins Spiel; die Ablenkung funktioniert wie folgt: Man reibt ein Plastiklineal an einem Katzenfell und hält dann das Lineal in die Nähe eines Wasserstrahls. Der biegt sich prompt.

Verantwortlich für diesen Effekt ist die sogenannte Reibungselektrizität. Rooch erklärt sie anschaulich und zeigt, wo sie noch vorkommt. Darüber hinaus hat er Tipps für experimentierfreudige Leser parat, die gerade keine Katze zur Hand haben und trotzdem Wasser biegen möchten.

So funktioniert nicht nur dieses Kapitel, sondern jedes: Rooch beschreibt ein Experiment, ein Phänomen oder eine Alltagssituation mit physikalischem Hintergrund. Anschließend erklärt er wissenschaftlich, was passiert – inklusive der Fachbegriffe und ihrer Bedeutung und Herkunft. Dann nennt Rooch alternative Hilfsmittel, um zu guter Letzt zu erläutern, wo in der Natur das jeweilige physikalische Gesetz noch vorkommt.

All dies geschieht sehr anschaulich und häufig mit einem Augenzwinkern. Einen ersten Vorgeschmack auf Roochs Humor liefert bereits der kurze biografische Hinweis vor Beginn des eigentlichen Buches:



Mein Name ist Rooch, Aeneas Rooch, und ich erkläre Ihnen jetzt Physik.

„Aeneas Rooch, geboren 1983, hat Mathematik und Physik studiert. Er arbeitet in der Softwarebranche und ist als freier Wissenschaftsjournalist tätig. Er spielt gerne Klavier und Badminton (aber selten gleichzeitig).“ Auch später benutzt der Autor gern Klammern (zum Teil sehr ausführliche) für seine launigen Hinweise.

Rooch hat an der RUB studiert und promoviert. Er hat Artikel für das Wissenschaftsmagazin Rubin geschrieben und für verschiedene Zeitungen und Radiosender gearbeitet.

Und natürlich gibt es auch physikalische Erklärungen für den Korken, der sich von innen heraus durch den Flaschenhals zwängt: Impulsumkehr, Impulsübertragung, Kavitation und dergleichen. Wer diese Effekte nicht kennt, sie aber kennenlernen und verstehen möchte, sollte 9,99 Euro in das Buch von Aeneas Rooch investieren. *ad*



Im Herzen ein Schotte

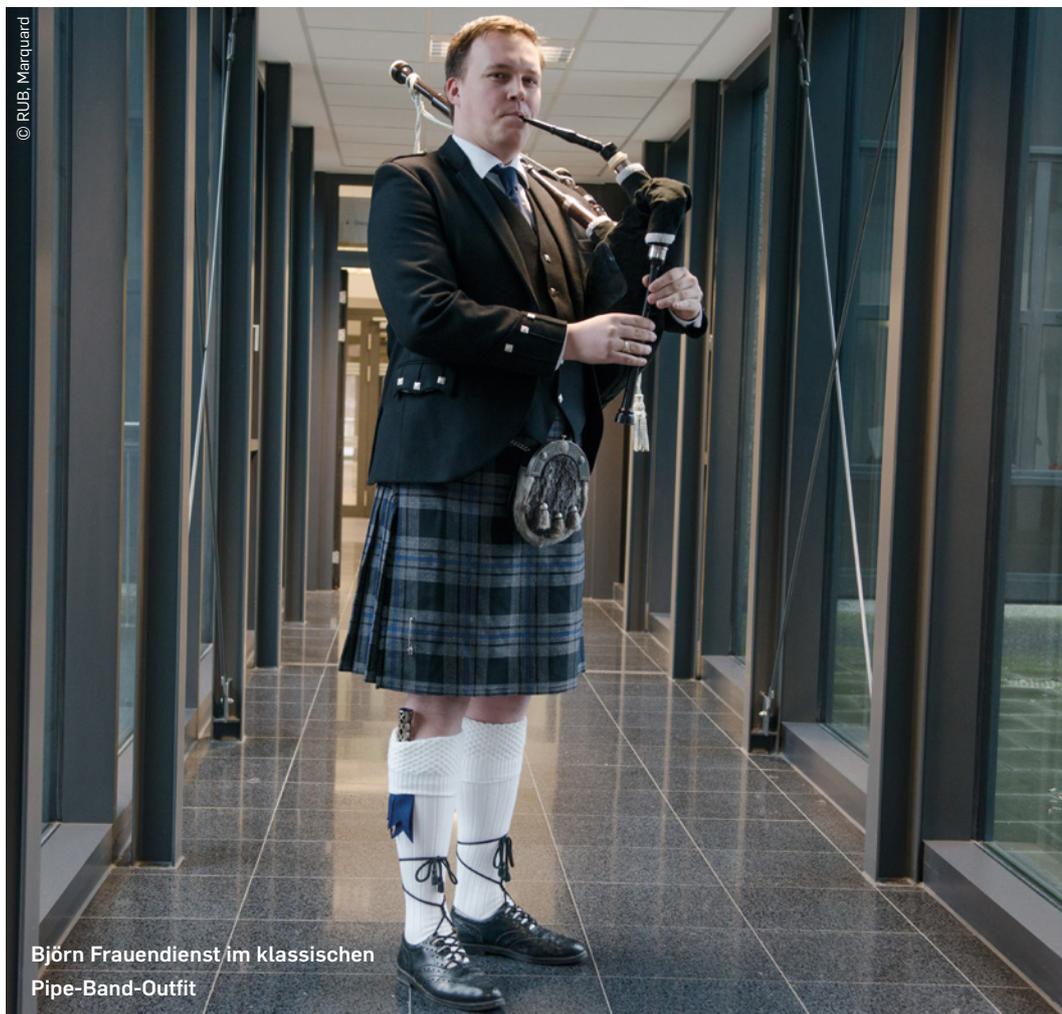
Aus der Serie Campusköpfe: Björn Frauendienst spielt in seiner Freizeit Dudelsack

An der RUB bin ich stellvertretender Leiter des Dezernats 5.II, Bau und Liegenschaften. In meiner Freizeit spiele ich Dudelsack – seit 2016 nach einer Pause auch wieder öffentlich buchbar. Als Ruhr-Piper spiele ich auf Hochzeiten oder Geburtstagen, bei Firmen- und Weihnachtsfeiern, Whiskytastings, Kulturvorträgen oder als würdevolle Begleitung bei Beerdigungen. Kürzlich bin ich beispielsweise bei der Neueröffnung eines Irish Pubs in meiner Heimatstadt Witten aufgetreten.

Die Liebe zu Schottland und zum Dudelsack wurde mir praktisch in die Wiege gelegt: Meine Mutter ist Englischlehrerin, und häufig fuhren wir im Urlaub nach Großbritannien. Dadurch hat sich bei mir schnell eine allgemeine Liebe für Land, Leute und Kultur der Insel entwickelt. Erste Schottlandurlaube in den späten 90er-Jahren führten dann zu einer regelrechten Sucht. Insbesondere die dramatischen Landschaften, die mitreißende Musik und die rauen, aber immer freundlichen Menschen machten mich zu einem Schotten im Herzen.

Durch ein Praktikum beim National Trust for Scotland in Edinburgh während meines Studiums lernte ich das Land noch besser kennen. Außerdem leitete ich als Lehrbeauftragter am Geographischen Institut der RUB zwei Schottland-Exkursionen. Heutzutage fahre ich mindestens einmal im Jahr nach Schottland, möglichst immer in eine andere Ecke. Am meisten zieht es mich jedoch nach Edinburgh, in die Highlands und auf die Whiskyinsel Islay. Mit dem Dudelsackspielen habe ich 2002 begonnen, zunächst im Selbststudium. Dann nahm ich Unterricht bei Dr. René Jeanness, einem in Deutschland lebenden Bretonen. Durch ihn lernte ich die dortige Dudelsacktradition kennen. Später besuchte ich sowohl Workshops in Deutschland als auch Kurse am renommierten College of Piping in Glasgow. Zu meinen Lehrern zählen absolute Koryphäen wie Joe Wilson, Robert Watt oder Stuart Cassells, der Mitgründer der Red Hot Chili Pipers.

Ein paar Jahre lang habe ich in verschiedenen Bands mitgespielt, zum Beispiel in



Björn Frauendienst im klassischen Pipe-Band-Outfit

der „Rhine Power Pipe Band“, deren Kilt ich noch immer trage. Highlights waren die Auftritte im Kölner Karneval, beim 100. Geburtstag von Borussia Dortmund, beim Festival „The Gathering“ 2009 in Edinburgh, bei der Olympiade für Musiker und Künstler in Südkorea und bei der Weltmeisterschaft im Dudelsackspielen 2008 in Glasgow.

Wichtigster Bestandteil der Ausrüstung ist natürlich mein Dudelsack, der in der kleinen Werkstatt von Ian D. Murray in Forfar gefertigt wurde. Zudem habe ich zwei verschiedene Outfits, die ich je nach Anlass trage, zu denen aber immer ein Kilt gehört:

- das klassische Pipe-Band-Outfit, an kalten Tagen mit dem Argyl-Jacket oder im Sommer mit weißem Hemd und Weste;
- das Prince-Charlie-Jacket mit Flyplaid (einer Stoffbahn im selben Muster wie der Kilt, die über die Schulter geführt wird), Smokinghemd und Fliege.

Bei meinen Auftritten als Ruhr-Piper spiele ich in der Regel bekannte Dudelsackstücke wie „Highland Cathedral“ oder „Amazing Grace“. In meinem Freundeskreis hat sich auch die Tradition aufgebaut, dass ich Silvester immer für alle „Auld Lang Syne“-spiele, egal wo wir gerade feiern. *Björn Frauendienst*

➔ ruhr-piper.de

Mitmachen bei den Campusköpfen

Ein interessantes Ehrenamt, ein außergewöhnlicher Nebenjob oder ein spannendes Hobby: Wir wollen wissen, wer die Menschen sind, die über den Campus laufen. Was machen Sie, wenn Sie nicht an der Uni arbeiten, studieren, lehren und lernen? Interesse, dabei zu sein bei den Campusköpfen? Einfach eine E-Mail an die Redaktion schreiben: redaktion@rub.de.

Was man über Intelligenz wissen muss

Vortrag im Brain Café: Wie intelligent ein Mensch ist, wird von vielen Faktoren bestimmt

Die Reihe Brain Café wird durch einen Vortrag von Dr. Erhan Genc vom Institut für Kognitive Neurowissenschaft der RUB fortgesetzt. Am 22. Februar 2017 spricht Genc über „Die Einführung neurowissenschaftlicher Methoden als Wendepunkt in der Intelligenzforschung“. Er geht unter anderem der Frage nach, welche Faktoren die menschliche Intelligenz beeinflussen. Jeder hat eine Vorstellung davon, was Intelligenz ist und eine Meinung darüber, wie die Intelligenz eines Menschen zu seinem Lebenserfolg beitragen kann. Erhan Genc beschreibt zunächst, was wir unter Intelligenz verstehen und wie wir sie für Forschungszwecke messbar machen können. Anschließend stellt der Forscher dar, welchen Einfluss genetische und umweltbedingte Faktoren auf die Intelligenz eines Menschen haben.

Zum Schluss erläutert er die Bedeutung neurowissenschaftlicher Methoden im Rahmen der Intelligenzforschung: Genc präsentiert verschiedene Forschungsmethoden sowie



Schachspielen wird häufig automatisch mit Intelligenz verknüpft.

aktuelle Forschungsergebnisse. Die Zuhörer erhalten auf diese Weise einen Eindruck davon, inwieweit die strukturelle und funktionelle Architektur des Gehirns mit der Intelligenz eines Menschen in Verbindung steht. In den monatlich stattfindenden Brain Cafés geben Neurowissenschaftler in anschauli-

chen Vorträgen Einblicke in ihre Arbeit. Die Vorträge beginnen um 18 Uhr in der Universitätsbibliothek (Raum 9, 1. Etage). Der Eintritt ist frei, die Organisatoren bitten um Anmeldung unter 0234 32 26675. [ad](#)

[➔ rub.de/sfb874/](http://rub.de/sfb874/)

Facebook nutzen wie ein Profi

Neues Instudies-Projekt „Social Media for Students“ mit Workshops und Seminaren

Für viele Menschen sind Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter und Instagram zum digitalen Alltag geworden. Doch hinter den Bildern, Links und Likes verbirgt sich eine häufig noch unbekannte Welt aus juristischen Regeln, sprachlichen Besonderheiten und technischen Feinheiten. Damit Studierende einen Einblick in diese Welt bekommen, bietet das Instudies-Projekt „Social Media for Students“ Workshops und Seminare an.

„Wir möchten Studierende mit Blick auf Beruf und Praxis an eine professionalisierte Social-Media-Nutzung heranführen“, erzählt Nadine Kwelik. Sie und ihre Kollegin Lisa Severing haben bereits in Praktika und Jobs Erfahrungen mit Social Media gesammelt und engagieren sich selbst in einem regionalen Blogprojekt. Zu den Themen „Einführung in Social Media“ und „Bild und Text“ bieten Severing und Kwelik je einen Workshop



Wer mit Social Media arbeitet, muss einige Regeln und Besonderheiten der Netzwerke beachten.

an. Die Workshops finden am 21. Februar und 4. April 2017 statt, beide im Universitätsforum. Im Sommersemester 2017 bietet „Social Media for Students“ eine Exkursion und ein Modul im Optionalbereich an, für das die Teilnehmer fünf Kreditpunkte erhalten. Zu allen

Veranstaltungen sind Expertinnen und Experten aus der Praxis eingeladen, die Tipps geben, in die Theorie einführen und Beispiele aus ihrer eigenen Praxis mitbringen. [tst](#)

[➔ socialmediastudentsblog.wordpress.com](http://socialmediastudentsblog.wordpress.com)